

## Reiseblog Nr. 1 Menton 26. April bis 1. Mai 2022



Menton, eine kleine Stadt mit rund 30'000 Einwohnern, wie Zug oder Chur und schon fühlt man(n) sich heimisch, liegt am Fuss bewaldeter Berge.

Vom Plateau Saint Michel, wo sich der Campingplatz befindet, genießt man eine schöne Sicht auf die Altstadt, insbesondere auf den Kirchturm von St. Michel 😊

Auffallend ist die erhaltene Harmonie der Dächer mit Ziegeleindeckung und der pastellfarbenen Verputze.

Von unserem Platz sieht man die italienische Küste im Osten

Gefühls- und stimmungsmäßig sind wir am Mittelmeer angekommen. Grosse Möwen kreisen über dem Campingplatz, ja Futter hat es überall.

Gilles und seine Damen-Crew heissen uns herzlich willkommen - wir können uns einen von der Sicht her «unverbaubaren» Platz aussuchen, die Nr. 18 passt.



## Land und Leute

Der Camping ist von der Stadt her mit einer schmalen und steilen Strasse erschlossen, dies gepaart mit dichten Verkehr, Gründe genug, um zu Fuss in die Stadt zu gehen und nebenbei die angestrebte Fitness zu trainieren 😊

An der Ecke der Place Lorédan Larchey haben wir ein kleines Restaurant entdeckt - «À l'ombre du Clocher» ein Familienbetrieb, hier kocht der Chef à la minute, d.h. bitte nicht mit dem letzten Hungerast reingehen, es könnte fatal werden 😞 dennoch, wenn Stéphanie die schön angerichteten Teller bedient, ist es ein Gedicht, das das Warten absolut rechtfertigt. Ob Aïoli, Tartare de Thon frais, Pavé de bœuf à la sauce aux ceps,

Tartare de thon au citron



Alles schmeckt ausgezeichnet. Viele Gäste sind Stammgäste, so kann ich über die neue Bürgermeistereiwahl Zwischentöne erfahren.

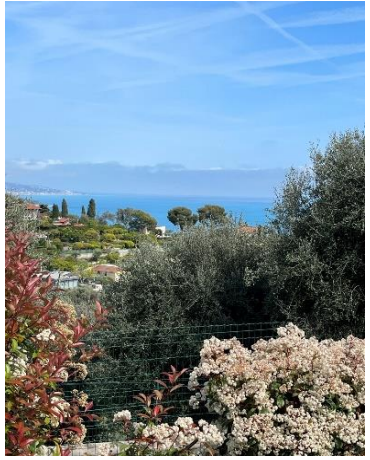
Beim Café gourmand, dass die Mentonnais höfliche Menschen sind, diese eher unter sich bleiben, eine Bemerkung,

die wir schon im Münstertal hörten, auch nach drei Generationen bleibt man «ein fremder Fetzel», na ja, offensichtlich dauert die Durchmischung von Ortsansässigen und Nomaden überall gleich lang.

## Die Markthalle aus dem Jahr 1898



Ist seit eh und je einen Besuch wert, das machen wir beinahe täglich, die Düfte, die Schlange-stehenden Menschen sind ganz andere Wahrnehmungen als im Supermarkt. Die Verkäufer lassen einem ihre frisch gepflückten Zitronen, ohne Pestizide kosten, die Bäuerin, die einem eine Handvoll Salatblätter in eine Papiertüte verpackt - wahrlich neue Einkaufsgefühle.





Am Montag ziehen wir nach 6 anstelle von 3 Tagen nach Saint Tropez weiter, bestimmt eine andere Welt.